

Helene Gräfin Dubsky von Trebomyslic



VIKTOR GRAF DUBSKY

Am Dienstag, den 26. Mai 1874, wurde Helene Gräfin Dubsky geboren. Ihr Geburtsort – Teheran. Ihr Vater – Viktor Graf Dubsky (ein Stiefbruder der österreichischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach) war gerade seit 2 Jahren als Österreich-ungarischer Gesandter dort tätig. Als 4-jähriges Mädchen kam Helene Dubsky nach Athen. Dort wurde der jüngere Bruder von Helene namens Adolf Oswald Dubsky geboren. Der Vater Viktor Graf Dubsky blieb noch bis 1880 österreichischer Gesandter beim griechischen König Georg I. in Athen. In der Folge war Graf Dubsky Botschafter in Konstantinopel und ab 1888 Botschafter in Madrid bei König Alfons XIII. (Regentin war die Königinmutter bis 1902). In der Neuen Warte am Inn vom 15. Oktober 1898 (Seite 4) stand zu lesen: „Am 8. Oktober 1898 traf in Schloß Katzenberg Graf

Dubsky österreichischer Gesandter am Spanischen Hof zum Besuch seiner Tochter der Frau Baronin Helene Thienen von Adlerflycht daselbst ein. Derselbe wird nach kurzem Aufenthalt direkt nach Madrid zurückkehren“.

Die 20-jährige einem alten böhmisch-katholischen Adelsgeschlecht entstammende Helene Dubsky – die vor ihrer Eheschließung das elterliche Schloss Neuhaus im Salzburger Stadtteil Gnigl bewohnte - hatte am Donnerstag, den 13. September 1894 in der Salzburger Domkirche – nach einem nur 6-minütigen Trauungsakt - den aus dem dänischen Freiherrenstand stammenden Baron Waldemar Freiherr von Thienen-Adlerflycht gehehelicht.

Der gemeinsame Wohnsitz des jungen Ehepaares wurde ab 1. Oktober 1895 Schloss Katzenberg. Der erstgeborene Sohn Wolfgang Maria Karl Viktor Constantin kam am 5. März 1896 in München zur Welt. Die Tochter Johanna Elisabeth Maria wurde am 24. Juni 1897 in Salzburg geboren.

Als die Kinder in das schulpflichtige Alter kamen, wurde ihnen der katholische Religionsunterricht im Schloss Katzenberg erteilt. Da Pfarrer Michael Raaber erkrankt war, unterrichtete der Aushilfspriester Friedrich Nußdorfer die adeligen Kinder, welche hauptsächlich Französisch sprachen. Deutsch beherrschten sie nur mangelhaft. Der Knabe wurde für die Aufnahme ins Gymnasium vorbereitet und hatte Schwierigkeiten, eine Frage oder Definition des Katechismus in fließendem Deutsch wiederzugeben. Pfarrer Nußdorfer klagte darüber im Pfarrhof. Zudem wünschte die Baronin, dass der Priester bei offener Türe unterrichtete, damit sie und die Gouvernante den Religionsunterricht im Nebenraum mithören konnten. Selbst der nachfolgende



Geistliche Pfarrer Franz P. Kronlachner kam mit dieser Situation nicht zu Recht und es kam darüber zu einem Konflikt mit der Gräfin.

In der Kirchdorfer Pfarrkirche erinnert heute das links neben dem Hochaltar befindliche Glasgemäldefenster an die Familie Thienen-Adlerflycht.

Das linksseitige Glasgemäldefenster in der Lourdeskapelle – im Jahre 1901 von Helene Gräfin Dubsy gestiftet – zeigt im unteren Teil das Familienwappen der Dubsy von Trebomyslic mit den zwei Stierhörnern und den sechs Händen auf einem blauen Schild. Was bedeutet es?



Der Sage nach drohte eines Tages ein Fürst in einem Teich zu ertrinken. Gerade in dieser Zeit fuhren drei Mitglieder der Familie Dubsy – nämlich der Großvater, der Vater und der Sohn – an dem besagten Teich vorbei und retteten den Fürsten. Er gab ihnen daraufhin dieses Wappen. Die Stierhörner symbolisieren das

von Stieren gezogene Fuhrwerk, auf dem die drei Männer gefahren waren. Die sechs Hände sollen die rettenden

Familienmitglieder Dubsy darstellen. Der blaue Hintergrund stellt das Wasser – also den Teich dar – in welchem der Fürst zu ertrinken drohte.

Nach dem notwendig gewordenen Verkauf des Schlosses Katzenberg und der Trennung von ihrem Gatten lebte Helene Freifrau von Thienen- Adlerflycht in Salzburg, wo sie hochbetagt am 15. September 1956 verstarb. Am dortigen Kommunalfriedhof fand sie – neben ihren Schwiegereltern und weiteren Familienmitgliedern – ihre letzte Ruhestätte.



Quellen: Heimatbuch Kirchdorf am Inn 2009 – darin befindet sich auf Seite 206 eine Fotografie der Helene Freifrau von Thienen-Adlerflycht, geb. Dubsy; Kirchengeschichte in Linz, DAL, Linz 2000, darin: Pfarrer Friedrich Nußdorfer (1879 – 1941); www.schloss-lysice-adelssitz der Familie-Dubsy; Anno: Salzburger Chronik vom 17.9.1894, S.2 Fotos: Internet, Heimatforscher F. Maier, Moosbach und Verfasser M.B.

